

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse
„Tageblatt“, Riesa

Postfach
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 189.

Mittwoch, 17. August 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Ausgabe-Konsum für die Nummer des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Vom 18. d. M. ab beträgt der Preis des auf hiesigem Schlachthofe bereiteten **Raustrisches** für die auswärtigen Konsumenten 1 Mark 50 Pfg. pro 50 Kilogramm. Riesa, den 17. August 1898.

Die städt. Schlachthofverwaltung.
Weißner, Sanitäts-Inspektor.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis spätestens **Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabeblattes.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die beschlossene Vermehrung der Schiffe unserer Marine erfordert selbstverständlich auch eine Vergrößerung des Personals unserer Flotte. Es ist daher in diesem Jahre die Zahl der eingestellten Schiffsjungen um die Hälfte, von 300 auf 450, vermehrt, und gegenüber 81 Kadetten, die im vorigen Jahre eingestellt wurden, sind in diesem Jahre 108 angenommen worden. Wüthgen ist eine Vermehrung um ein Drittel eingetreten.

Die Besetzung der Leiche des Fürsten Bismarck wird keineswegs schon in einigen Wochen erfolgen können, wie dies mehrfach angenommen wird. Das Mausoleum, das bekanntlich die Leiche des verstorbenen Kaiser-Rathes aufnehmen soll, wird vielmehr, wie jetzt bekannt wird, nicht vor Monat November d. J. fertiggestellt werden können. Erst zu diesem Zeitpunkt kann die definitive Besetzung stattfinden. Da, dem ausgesprochenen Wunsche des Verewigten gemäß, seine Ruhe nicht gestört werden soll, so wird die Leiche bis zur Bestattung im Schloßzimmer des Schlosses Friedrichsruh verbleiben. Das Grabmal wird dem Schloße gegenüber auf dem Schneckenberge, westlich des Hoflages, also nicht, wie ursprünglich verlautete, bei der Hirschgruppe errichtet und soll noch in dieser Woche in Angriff genommen werden. Mit dem Bau des Mausoleums wird übrigens auch der einer Kapelle verhandelt sein.

Der in Wiesbaden tagende Centralverband deutscher Kaufleute sah in weiteren Verlauf seiner Verhandlungen zur Frage der Konsumvereine folgenden Beschluß: „Die Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Kaufleute spricht ihr Bedauern aus, daß nach zehnjährigem Kampfe des Verbandes um die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes den Vorschlägen und Eingaben des Vorstandes seitens der in Betracht kommenden Behörden so wenig Entgegenkommen gezeigt ist. Im Sinne der allgemeinen Gerechtigkeit erwartet der Verband, daß die hohen Staatsregierungen ihren von der Allgemeinheit unterhaltenen Beamten jede Stellung und Tätigkeit im Vorlande von Konsumvereinen verbietet. Aus Billigkeitsgründen darf man jener die Erwartung aussprechen, daß Beamte des Staates und der Gemeinden, sowie Offiziere der Armee und Marine sich überhaupt nicht an der Unterstüßung der Konsumvereine durch ihre Mitgliedschaft beteiligen und dadurch einen großen Theil ihrer Wähler und Steuerzahler schädigen. Die Versammlung erklärt ferner, daß die Konsumvereinsfrage nur zu lösen ist durch ein Gesetz, welches Konsumvereine nur nach Bedürfnis gestattet und denselben die Vertheilung von Dividenden verbietet. Ebenso müssen dieselben zu allen Steuern herangezogen werden, welche auch der Gewerbetreibende zu zahlen hat.“

Zur Aufzählung des Königl. Kriegsministeriums werden gegenwärtig bezüglich der Unteroffizierpensionen umfangreiche Ermittlungen angestellt. Es handelt sich darum, festzustellen, inwieweit den ehemaligen Unteroffizieren die ihnen beim Ausscheiden aus dem Militärdienst bewilligten Pensionen — ganz gleich, aus welchem Anlasse sie zuerkannt wurden — beim Uebergehen in den Reichs- und Staatsdienst weiter bewilligt worden sind. Die Vergünstigung, auch während der Beschäftigung im Reichs- und Staatsdienst in dem Genuß der Militärpension zu bleiben, wurde bekanntlich vor einigen Jahren aufgehoben, soll aber veranlaßt wieder gewährt werden, zumal den in Betracht kommenden Kommunalbeamten die Militärpension ruhig weiter gezahlt wird.

Die „Saxton“ Ztg. veröffentlicht das folgende bis jetzt noch nicht bekannte Schreiben des Fürsten Bismarck aus Friedrichsruh vom 22. Mai 1891: „Ihr freundliches Schreiben vom 16. d. M. habe ich erhalten und sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das darin ausgesprochene Vertrauen. Bei den Verdächtigungen, denen die Beziehungen zwischen uns und den Deutschen in Oesterreich ungerathener Weise ausgesetzt sind, trage ich Bedenken über die Opportunität einer

Rundgebung, die, wenn sie öffentlich bekannt würde, benutzt werden könnte, neuen Verdächtigungen Ihrer und meiner Auffassungen Nahrung zu geben. v. Bismarck.“

Oesterreich-Ungarn. Darüber, daß Schüler aus der sächsischen Grenzstadt Jittau im Rathskeller der deutsch-schlesischen Stadt Reichenberg das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ nach der bei uns dafür ja allgemein üblichen Weise der österreichischen Volkshymne gesungen hatte, führte bekanntlich neulich der R. R. Bezirkshauptmann des Landbezirks Reichenberg bei der Königlich sächsischen Amtshauptmannschaft Jittau Beschwerde, weil dadurch „das patriotische Gefühl eines jeden Oesterreichers verletzt wird“. In dieser Angelegenheit hat nun auch die Reichenberger Stadtvertretung Stellung genommen. Im Stadtrathordnenkollegium beantwortete Bürgermeister Dr. Bager auf eine bezüglich Anfrage folgendes: „Ich muß ausdrücklich gestehen, daß ich sehr erstaunt war, als ich von der That des Herrn Bezirkshauptmanns hörte. Ueber das Motiv derselben (Verletzung des österreichischen Gesichts) kann man verschiedener Meinung sein, die Bevölkerung unserer Stadt erlaubt sich, eine gegenseitige zu bilden. Wir finden es aber eigentümlich, daß der Herr Bezirkshauptmann sich um eine Sache kümmert, die sich im Rathskeller unserer Stadt abgespielt hat und worüber, da wir die autonome Selbstverwaltung besitzen, nur die städtischen Organe zu entscheiden haben. Dies hat auch der Stadtrath in einem Schreiben an den Bürgermeister von Jittau zum Ausdruck gebracht. Wir sind nicht gewillt, eine Kompetenz-Überschreitung, auch wenn sie von einem Regierungsorgane ausgeht, in dem uns gesetzlich gewährleisteten Wirkungsbereich einzunehmen und werden daher bei der Stadthaltung Bescheid führen.“ — Man hat es in Deutschböhmen allmählich eben satt bekommen, sich von den R. R. österreichischen Behörden grundlos beordern zu lassen.

Tschechische Wälfahrer in Wien sind die neueste Erscheinung der österreichischen Reichshauptstadt. Eine nach dem heiligen Berge bei Prag bestimmte Prozession Wiener Tschechen zog, offenbar um zu beweisen, daß Wien eine halb-tschechische Stadt sei, unter dem Schutze der Polizei ehe sie schließlich von der Kirche „Maria von Gestade“ nach dem Franz-Josef-Bahnhofe. Dabei wurde von den tschechischen Pilgern auch der Chor „Svato Vaclavo“ (heiliger Wenzel) gesungen, in welchem auch die Bitte vorkommt: „Berjag die Deutschen, die Landfremden, heilige Wenzel!“ Tschechische Ophelieder unter Volksschutz in den Wiener Straßen — wie weit soll's denn noch gehen? — Andererseits wurde doch den Slowenen eine große Freude verdorben: die Herausforderung des deutschen Eiß. Ein vorort geplantes Treffen anläßlich der Rahmenweiche des slowenischen Gesangvereins wurde vom Stadtrath untersagt und ebenso hat die Stadthaltung diese Verfügung bestätigt und alle öffentlichen Umzüge slowenischer Vereine in Eißl untersagt.

Ein Telegramm der R. R. vom 16. d. M. meldet: Kalählich des Sängerfestes, das die Slowenen in der deutsch-n Stadt Gili der dortigen Bevölkerung zum Trost veranstalteten, kam es wiederholt zwischen den Deutschen und Slowenen zu Zusammenstößen, wobei Viele durch Faustgroße Steine, welche die Slowenen gegen die Deutschen schleuderten, verletzt wurden. Die Kleider wurden durch Bespritzen mit Salpetersäure vernichtet, einzelne Gassen und Plätze mußten durch Polizei und Gendarmen abgesperrt werden. Deutsche Radfahrer, die vor dem Denkmal Kaiser Josephs „Härlse“ ausbrachten, wurden von den im slowenischen Vereinshause Karobni Dom versammelten Slowenen auf das Unflätigste beschimpft und bedroht. Die deutsche Bevölkerung von Gili ist in großer Aufregung.

Rußland. Recht schlimm lauten die Klagen der landlichen Grundbesitzer über Arbeitermangel. In einzelnen Gegenden besitzen die Gutsherren einen Theil ihrer Ernte geradezu verfaulen lassen, weil die Bauern überhaupt nicht arbeiten wollen. Diese sind gegen Naturalentschädigung nicht mehr zu haben, sondern verlangen den ganzen Lohn in baarem

Gelde. Vor der Ernte gelingt es dem Gutsherrn vielleicht, von jüdischen Wucherern Geld aufzutreiben; sobald er aber den Bauern den Lohn auszahlt, laufen sie so lange von der Arbeit fort, bis die letzte Kopeke vertunken ist. Bisweilen lassen sie sich von verschiedenen Herren Anzeld geben, ohne bei einem die Arbeit aufzunehmen. Die landlichen Behörden sind gegen den Uebelstand so gut wie machtlos, da den Bauern die Ein-sperrung, wenn sie überhaupt stattfindet, zu gewissen Zeiten gar nicht unangenehm ist.

England. Ueber Englands nächsten Schritt in China bringt der „Manchester Guardian“ merkwürdige Mittheilungen von angeblich gut informirter Seite. Darin wird ausgeführt, daß Li-Hung-Tschang allein am Nachgeben Chinas Rußland gegenüber und an der Niederlage der englischen Diplomatie schuld sei. Li-Hung-Tschang Arroganz habe jetzt alle zulässigen Grenzen überschritten; er habe bei einer sächsischen Auseinandersetzung mit Wladonad diesem gedroht, die chinesische Regierung werde Wladonad die Pisse zurückschicken und ihn auffordern, Peking binnen kurzer Frist zu verlassen. Der Artikel fährt dann weiter aus, daß Li-Hung-Tschang die Wiedererlangung seiner Macht Rußland verbanne und er darum Rußlands Stütze in China sei. England werde nun verlangen, daß der Kaiser von China Li-Hung-Tschang in Ungnade entlasse und ihn aus Peking verbanne. England sei darauf gefaßt, daß Rußland und Frankreich Li-Hung-Tschang stützen werden; doch könnte weder Rußland noch Frankreich je etwas dagegen thun, wenn England in Nord-China mit Gewalt einschreite. Die Wegnahme der Taku-Forts und Tientsin würde ein verhältnismäßig sehr kleines Unternehmen sein; sie würde genügen, den Chinesen zu zeigen, wie weit ihre neuen Freunde in ihrer Unterstützung gehen werden.

Spanien—Amerika. Die Hauptstadt der Philippinen, die seit der Erstflucht vor Cwite am 1. Mai unter den ungünstigsten Umständen von dem spanischen Generalgouverneur Augustin gehalten wurde, ist nun doch noch in letzter Stunde in die Hände der Amerikaner gefallen. Die Nachricht von dem am Freitag erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes und der Befehl zur Aufhebung der Blockade scheint dem Admiral Dewey nicht erreicht zu haben, da er die Stadt am 4. Sonnabend bombardirte und dadurch die Kapitulation erzwang. Anderenfalls läge eine starke Belagerung des Kriegstheaters vor. General Augustin hat die Uebergabe nicht mehr unterzeichnet; er hat sich vielmehr schon am Freitag auf dem deutschen Kreuzer „Kaiserin Augusta“ nach Hongkong begeben, wo er inzwischen eingetroffen ist.

Deriliches und Sächsisches.

Riesa, 17. August 1898.

— Seit vorgestern wurde in Rarpfenschänke d. Weißer der auf einem Eibfahrzeuge bedienstete Schiffer Toppley aus Riesa vermißt. Es wurde vermutet, daß L. in der Nacht von dem Fahrzeuge in die Elbe gestürzt ist. Gestern früh 1/2 6 Uhr ist denn auch L. im Eibströme bei Rarpfenschänke ertrunken aufgefunden worden. Er hinterläßt eine Frau mit 3 unermöglichen Kindern.

— In Ränchrig ist gestern Abend gegen 6 Uhr beim Baden in der Elbe der 11jährige Sohn des Herrn Dammmeister Marcus ertrunken. Trotz sofort vorgenommener Resuscitation konnte der Leichnam nicht gefunden werden; es bittet daher der durch das Unglück schwer betroffene Vater bei event. Auffindung um sofortige beschleunigte Nachricht.

— Der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine wird seinen diesjährigen Verbandstag in Ehrenfriedersdorf in folgender Weise abhalten. Sonntag, den 28. August: Empfang der Abgeordneten von Vormittag 11/11 Uhr an am Bahnhofe und am Rathhause. Von 11—1 Uhr Mittags Concert auf dem Marktplatz, von 4—6 Uhr Nachmittags Concert im Lindengarten des Hotels zum Deutschen Kaiser. Von 5—6 Uhr Besuch der alterthümlichen, 600 Jahre alten Kirche zu Ehrenfriedersdorf

mit ihren Kunstwerken, verstellbaren Klavierbildern. Nachmittags 6 Uhr Vorversammlung im kleinen Saale des Rathhauses. Abends 8 Uhr Festspiel mit Concert im Rathhause. Montag, den 29. August: früh von 7-9 Uhr Besichtigung der Schuhwaren-, Posamenten- und Spielball-Fabriken. Vormittags 9 Uhr Verbandsversammlung im großen Saale des Rathhauses. Nach Schluß der Versammlung Besichtigung der Stadt und Besuch des Greifensteins. Abends von 8 Uhr ab Ball im Rathhause.

Sachsen hatte Einwohner im Jahre 1886: 3 182 003, im Jahre 1896: 3 787 688; es hatte eingeschätzte Personen im Jahre 1886: 1 267 686, im Jahre 1896: 1 581 311. Von diesen hatten Einkommen

	1886	1896
von 300—1100 M.	1 064 610 Pers.	1 256 795 Pers.
• 1100—2200 „	130 596 „	216 247 „
• 2200—3300 „	62 927 „	92 656 „
• 3300—4400 „	7 930 „	12 414 „
• 4400—5500 „	1 244 „	2 137 „
• 5500—6600 „	364 „	668 „
• 6600—7700 „	107 „	200 „
• 7700—8800 „	71 „	46 „
• 8800—9900 „	24 „	36 „
• 9900—11 000 „	19 „	27 „
• 11 000—12 000 „	5 „	17 „
• 12 000—13 000 „	6 „	7 „
• 13 000—14 000 „	3 „	18 „
• über 14 000 „	12 „	18 „

worunter aber juristische Personen, als Actiengesellschaften usw. mit begriffen sind. Diese 1 267 686 im Jahre 1886 eingeschätzten Personen hatten ein steuerpflichtiges Einkommen von 1 286 610 569 M., die 1 581 311 im Jahre 1896 eingeschätzten hingegen ein solches von 1 792 689 404 M., mithin 556 Millionen mehr. Steuerpflichtig waren im Jahre 1886: 39,83 Prozent Personen, 1896: 41,75 Prozent Personen, obgleich im Jahre 1896 die Personen, welche bis 400 M. Einkommen haben, bereits steuerfrei geworden waren.

Eine Zunahme des Gasverbrauches trotz der immer mehr erfolgenden Verwendung des elektrischen Lichtes wird fast in allen Berichten der Gasanstalten konstatiert. Ueberaus lebhaft ist in den letzten Jahren der Kampf um Dasein in der gesammten Gasindustrie hervorgetreten. In rascher Folge brachen sich hier die Neuerungen. Das Brauchbare verschaffte sich Eingang, das Unbrauchbare wurde unerbitlich ausgeschieden. Wenn die Gasindustrie trotz der Konkurrenz der Electricität nicht stehen geblieben ist, sondern sich weiter entwickelt hat, so müssen wir darin einen untrüglichen Beweis dafür erblicken, daß die Gasindustrie der Difficultäten Vortheile bietet, welche auch in unserer vorgeschrittenen Zeit alle Anerkennung finden. In welchem Maße sich überhaupt die Gasanstalten in Deutschland entwickelt haben, mögen zwei Zahlen beweisen. Im Jahre 1886 betrug nach dem „S. R. R.“ der Gasverbrauch in Deutschland 479 047 000 Kubikmeter, 1896 aber 733 450 000 Kubikmeter. Die Zunahme des Gasverbrauches war also 254 403 000 Kubikmeter oder 53 Proc. Und das in einem Zeitraum, der mit der mächtigen Entwicklung der Electricität zusammenfällt! Diese Zunahme rührt zum größten Theile von der Vermehrung der Verbrauchsstellen her. Neuerdings aber finden die Vortheile des Kochens und Heizens mit Gas beim großen Publikum eine derartige Anerkennung, daß in Zukunft der größte Theil der Verbrauchs Zunahme auf diese Verwendungsorte des Gases zurückzuführen sein wird. Es giebt schon heute Gasanstalten in Deutschland, welche nahezu die Hälfte ihres Absatzes in Koch- und Heizgas haben. In fast allen Städten aber weisen die letzten Jahre starke Zunahmen des Kochgases auf. In folgenden hiesigen Städten hat sich der Kochgasverbrauch im letzten Jahre, gegenüber dem Vorjahre, folgendermaßen gesteigert. In Zwickau um 41 Proc., in Plauen 42 Proc., Glauchau 50 Proc., Leipzig 60 Proc., Meerane 61 Proc., in Hohenstein sogar 100 Proc. Diese Zahlen sprechen deutlicher als Worte. Durch die neuesten Kochapparate ist das Kochen mit Gas viel billiger geworden, so daß heute eine Küche ohne Kochgas keine moderne mehr ist. Döbeln, 15. August. Beim Festzuge am Sonntag, Mittag, ereignete sich bedauerlicherweise ein von Wenigen bemerkter Unfall. Auf dem Niedermarkt führte der auf dem Riesenfuß des Sambrinuwagens thronende Sambrinuw, der 64 Jahre alte Döblicher Frankenstein, topfüber herab. Er wurde sofort von mehreren nachfolgenden Heilmann Turmern aufgehoben und in's nächste Haus gebracht. Ein Arzt war sogleich zur Stelle. Der Unfall soll noch verhältnismäßig glücklich abgelaufen sein.

Muschken, 16. August. Der Kaufmann G. aus Muschken hatte in einem Waidhölzchen Burzen seit 1896 eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen zum Verkaufe aufgestellt. Hierin wurde von Seiten der Stadt Burzen der Betrieb eines Wanderlagers eröffnet und G., da er nicht im Besitze eines Wandergewerbescheines war, nicht nur nachträglich zur Staatssteuer herangezogen und in Strafe genommen, sondern es wurde ihm auch rückwärts eine Steuer auferlegt, die für die Jahre 1896 und 1897 sich auf 2200 M. belief. Nachdem G. die Rechtsmittel ohne Erfolg angewendet, hat er um Ermäßigung der rückwärts Steuer nachgesucht. Vom Stadtrat zu Burzen war eine solche bis auf 200 M. bewilligt worden. Das Stadtverordnetenkollegium fand jedoch, daß G. in dem Erlaß zu gut weggekommen sei, lehnte es ab, dem Rathbeschlusse beizutreten und beschloß, dem Rathe vorzuschlagen, nur eine Ermäßigung auf 500 M. einzutreten zu lassen.

Dresden, 17. August. Der König und die Königin siedeln morgen von Pillnitz nach Moritzburg über.

Dresden, 17. August. Prinz Georg von Sachsen überreichte heute in Badweis dem 11. Österreichischen Infanterie-Regiment in Badweis anlässlich der Jubelfeier desselben sein dem Hosieryphotographen Otto Mayer in Dresden hergestelltes großes Portrait.

Dresden. Ein freudiges Ereigniß steht in den nächsten Tagen unserer Königsfamilie bevor. Nicht im Prinzenpalais am Taschenberg, dessen domstliche Verhandlungen und Reiberrichtungen nicht zur rechten Zeit haben fertig gestellt werden können, wird die Frau Prinzess Friedrich August ihre Niederkunft abwarten, sondern im Palais ihres hohen Schwiegervaters, des Prinzen Georg, auf der Jägerdorferstraße. Bekannt ist, daß sich die hohe Frau sehr rasch die Kunst und Zuneigung aller Bewöhrungskreise erworben hat, daß die nun sieben Jahre in Dresden weilende Prinzess der Liebling des Volkes geworden ist. Als aber sie künftigen Geschäften stimmen darin überein, daß die Erzherzogin Louise, die am 28. November 1891 in Sachsens Residenz Einzug hielt, ein Muster von Herzlichkeit und Kräftigkeit ist. Die hohe Frau wurde am Sedantage 1870 in der Residenz zu Salzburg geboren. Am 15. Januar 1893 schenkte sie dem Sachsenlande, dem Wettinlande ein neues königliches Reis, den Prinzen Georg, noch in demselben Kalenderjahre, am 31. December 1893, erfolgte die Geburt des Prinzen Friedrich Christian und am 9. December 1894 diejenige des Prinzen Ernst Heinrich.

Schönitz, 14. August. Die beim nahen Thomasdorf aufgefundenen Ermordete heißt Marie Weiser; sie ist geboren im Jahre 1873 und zunächst nach Rodewitz, Bezirk Bismarck-Leipa. Am 9. d. Mts. fand im Elternhause des Mörders Josef Weiser durch eine Gerichtskommission eine Fautdurchsuchung statt und am 10. d. Mts. wurde der Mörder unter Begleitung von Gendarmen in einem Wagen von Jainspach nach Nitzdorf gebracht, von wo aus er sodann zum Thatorste geführt wurde. Hier erfolgte eine gerichtliche protokolirische Aufnahme, die sich in der Leichenhalle des Nitzdorfer Friedhofes wiederholte, woselbst Weiser dem Leichnam resp. Scelet der Weiser gegenübergestellt wurde. Am 10. d. M. ist nun auch das Elternpaar des Verbrechers, seine Mutter und der Stiefvater Rämisch, verhaftet und noch in derselben Nacht in das Jainspacher Bezirksgericht eingeliefert worden. Die Mordaffäre dürfte dadurch noch eine ganz andere Wendung bekommen. — In einem Gutshöfchen im nahen Amtshainersdorf verendeten drei Kühe an Milzbrand und ein Knecht erkrankte beim Tödtten des ersten Thieres infolge Uebertragung des Giftes. Da sich sein Zustand verschlimmerte, wurde er am 11. d. Mts. nach dem hiesigen Krankenhaus überführt und hier ist er in der Nacht zum Freitag bei vollem Bewußtsein ebenfalls an Milzbrand gestorben. Durch eine kleine Kratzwunde ist die Milzbrandstiel herbeigeführt worden, die den Tod zur Folge hatte. Eine Wittve und 6 unversorgte Kinder betrauern den Tod ihres erst 32 Jahre alten Ernährers.

Zittau. Unter dem Verdachte, ihr eigenes Kind getödtet zu haben, wurde in Scharfberg die aus Schlessien gebürtige Dienstmagd Marie Hülcher verhaftet.

Waldenburg, 16. August. Anlässlich seiner Ernennung zum Kommerzienrath gab der Vorstand der Firma Heinrich Ernst Härtel hier, Herr Edmund Herrstedt, der gesammten Arbeitererschaft ein Festmahl und 15000 M. mit der Bestimmung, daß von dem fünfprocentigen Zinsenvertrage seinem Arbeiterpersonale in derartigen Krankheitsfällen Unterstützung gewährt werden soll, in welchen die gesetzlichen Verpflichtungen der Fabrikantenklasse sich nicht als ausreichend erweisen.

Zwickau, 16. August. Einen plötzlichen Tod erlitt in Gainsdorf der beim Electricitätswerk Jalt angestellte Arbeiter Berber, der beim Maschinenrepariren dem Drahte und damit dem hochgespannten Strom zu nahe kam. Der Unglückliche war sofort todt. Er läßt eine Wittve mit drei kleinen Kindern zurück. — Welch ungeheurer Reichtum an Kohlen noch im Zwickauer Revier enthalten ist und der Hebung harzt, zeigt ein Steinlopfensfund, der im nahen Gainsdorf gemacht wurde. Die dortige Brauerei läßt gegenwärtig einen neuen Eiseller anlegen und zu diesem Zwecke größere Ausschachtungsarbeiten vornehmen. Bei diesen stieß man auf ein Kohlenflöz besser und reinerer Qualität, das sich in 1 1/2 Meter Mächtigkeit in die Tiefe zog, sich nach dort hin schnell verbreitend und an Stärke zunehmend.

Schneeberg. Ein Todtschlag ist in der Nacht zum Montag auf der Straße von Schneeburg nach Niederpöbel an dem 24 Jahre alten Arbeiter Arthur Ruppert verübt worden. Wie die sofort angestellten Erörterungen ergeben haben, ist derselbe von dem 33 Jahre alten verkehrtschönen Weibhörer in der Lang'schen Holzwaarenfabrik, Hofer, nach vorausgegangenem Wortwechsel niedergeschlagen worden. Der Thäter ist verhaftet.

Hohenstein-Ernstthal. Bei dem 60jährigen Jahrestag des Turnvereins zu Hohenstein-Ernstthal wollte ein Einwohner auf der Schützenstraße eine Flagge aufziehen, wobei sein einjähriges dreijähriges Mädchen drei Stoc hoch zerabstürzte. Der Tod des Kindes ist fühlbar zu erwarten.

Oberwiesenthal, 15. August. Western Nacht sind hier 2 Häuser abgebrannt. Das eine gehörte dem Bergwirth Fleckmann und war zur Zeit unbewohnt; das andere war das Hierold'sche Besitzthum. Die Bewohner des letzteren sollen leider fast gar nichts gerettet haben.

Golditz. In eine fatale Situation kam hier eine junge Ehefrau, welche Tags zuvor die Ehe vor dem Standesamte geschlossen hatte. Hochzeitstag waren im elterlichen Hause erschienen, um der kirchlichen Einsegnung und der Hochzeitsfeier beizuwohnen. Die Wagen waren vorgefahren, aber der junge Ehemann hatte es vorgezogen, kurz zuvor, wahrscheinlich auch mit einem ihm zum Anlaß der Ausstattung ausgehändigten ansehnlichen Geldbetrage das Weite zu suchen und die junge Ehefrau ihrem Schicksal überlassen.

Kunau, 16. August. In den letzten Tagen hat man nun auch in unserer oberen Erzgebirge mit dem Roggen-schnitt begonnen.

Piegan, 16. August. Hier hatte am Donnerstag der Hausknecht Böhler beim Ausbesen der Kotte die Lönung einer am Milzbrand erkrankten Kuh übernommen, hierbei aber eine kleine Verwundung an seinem Arme nicht beachtet.

Wahrscheinlich ist nun Böhler mit dem verletzten Arme mit dem Schwere der Kuh in Verberührung gekommen, wodurch sich Blutvergiftung entwickelte, welche am Freitag die Ueberführung des Bedauernswürdigen in eine Dresdner Kranken-anstalt erforderlich machte. B. liegt dort hoffnungslos darnieder.

Freiberg i. S., 15. August. Seit einer reichlichen Woche ist man in weitem Umkreise in der Roggenernte thätig beschäftigt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sind die Getreidefelder beseht, die Ernte wird begünstigt vom denkbar besten Wetter. Es ist für den Landmann heuer eine Lust zu ernten! „Wie noch nie!“ sagt fast jeder Landmann, selbst Derjenige, welcher schon 60 Ernten bewältigt hat, „kann heuer Korn geerntet werden.“ Langhalmige, Wernschwere Garben bilden inhaltsvolle Puppen, daß Jedem das Herz laden muß. Eine ungewöhnliche Höhe zeigt der Nieserroggen, dergleichen sind die Körner sehr befruchtend. Die Haferfelder stehen meistens auch gut an. Gerste und Weizen werden in geringerem Maße geerntet, doch stehen sie ebenfalls gut da.

Plauen. In einem hiesigen größeren Geschäft hat ein junger Handlungsgehilfe, der wegen einiger dummen Streiche in jüngster Zeit wiederholt ernstlich verwahrt worden war, sich während der Mittagsstunden in die Geschäftsräume einschließen lassen; dort hat er mit Eisenstangen die Kasse erschrocken und einmal 50 M. und ein zweites Mal 200 M. entwendet. Der Vorfalle, der Sohn eines vom Unglück schon schwer verfolgten geachteten Beamten, ist gestern verhaftet worden.

Leipzig, 17. August. Der gestern Abend 9 1/2 nach Berlin abgehende Schnellzug überfuhr auf dem Uebergange nach der Meißnerstraße einen mit Steinen beladenen Wagen. Dem Wagenführer wurden beide Beine abgefahren, die Pferde wurden gerödet. Der 60 jährige Bahnwärter, der die Barriere nicht geschlossen hatte, versuchte, sich zu erlösen, wurde aber noch lebend abgehauen. Der Zug erlitt eine etwa 1 1/2 stündige Verspätung.

Aus dem Reiche.

In mehreren Familien Apolbas ist der Typhus ausgebrochen. Vorgehens früh wurde fünf von dieser gefährlichen Krankheit befallenen Personen Aufnahme im hiesigen Krankenhaus gewährt. Von Seiten der Behörden werden sanitäre Vorkehrungsmaßregeln getroffen. — Zwölfen Weislich und Kretzschmar, Provinz Posen, wurde ein Fuhrwerk des Landeshauptmanns von Dylemowitz von einem Güterzug überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert und der 60 jährige Fuhrer getödtet. — Das 27. Kind schenkte dieser Tage in Danzig die Frau eines bekannten Fabrikanten ihrem Gatten. Das 27. Kind erblickte ebenso wie seine vorangegangene Geschwisterschar munter und kräftig das Licht der Welt. Wohl recht selten aber ist es der Fall wie hier, daß sämtliche Kinder, unter denen sich auch mehrere Zwillingspärchen befinden, am Leben geblieben und zum Theil schon selbst glückliche Familienväter oder Mütter sind. — Schrecklich verbrannt ist in Schneberg ein 5 Jahre altes Mädchen, das einzige Kind des dortigen Pferdehändler's Wobig. Die Mutter der Kleinen war auf den Markt gegangen und hatte das Kind der Obhut einer bei ihr wohnenden Schwester anvertraut. Das Mädchen hatte nun in der Wohnung unbemerkt eine Schachtel Streichhölzer an sich genommen, war damit auf den Hof gegangen und hatte dann in dem Thorweg des Vorderhauses mit den Streichhölzern gespielt. Hierbei gingen nun plötzlich einige Händhölzer Feuer, und gleich darauf standen auch die Kleider des Kindes in hellen Flammen. Auf das laute Angilgeschrei des Mädchens eilte entsetzt eine Menge Hausbewohner auf den Hof, und man wollte schon das lichterloh brennende Kind unter den Hofbrunnen schleppen, um so die Flammen zu löschen, als ein in dem Hause wohnender Schlächtermester dazu kam, das Kind sofort zu Boden warf und durch Rollen den Brand erlöschte. Das arme Mädchen war aber an den Armen und Händen, an der Brust und besonders am Galle und Gesicht sichtbar zugebrannt.

Alteutsche Ansprache des Fürsten Bismarck.

Wir werden mit eisernem Schritt zermalmen, was der Herstellung der deutschen Nation in ihrer Herrlichkeit entgegen steht. (23. Mai 1870 im Nordd. Reichstag).

Es ist Zeit, das Ausland daran zu gewöhnen, daß man auch Deutsche nicht ungestraft ermorden darf. (4. December 1874 im Deutschen Reichstag).

Ich habe von Anfang meiner Laufbahn an nur den einen Veltiern gehabt: durch welche Mittel und auf welchem Wege kann ich Deutschland zu einer Einigung bringen und soweit dies erreicht ist, wie kann ich diese Einigung befestigen, fördern und so gestalten, daß sie aus freiem Willen aller Mitwirkenden dauernd gehalten wird. (9. Juli 1879 im Deutschen Reichstag).

Das Schwerte mir als Bollerstrahl vor, daß wir die alten deutschen Grenzländer wieder gewinnen, die nationale Einheit des Reiches begründeten, einen Deutschen Reichstag, um uns versammeln, den deutschen Kaiser wieder erstehen sehen. (18. März 1885 im Deutschen Reichstag).

Je stärker der Einfluß der Deutschen in Oesterreich sein wird, desto sicherer werden die Begehungen des Deutschen Reiches zu Oesterreich sein. (Friedrichsruh, 15. April 1895 zu einer Abordnung aus Steiermark).

Ein Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen niemals ein Echo. (18. Mai 1886 im Deutschen Reichstag.)

Die Neigung, sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheitsform, deren geographische Verbreitung sich auf Deutschland selber beschränkt. (20. Februar 1883, Polenfrage im Preuß. Abgeordnetenhaus.)

Wir müssen nationale Politik treiben, wenn wir bestehen wollen. (31. Juli 1893 auf dem Marktplatz zu Jena.)

Wenn ich einem Teufel verschrieben bin, so ist es ein teuflischer, kein göttlicher. (16. Juni 1860, an einen preussischen Diplomaten.)

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Heiße Milch ist das beste Stärkungsmittel. Ein Glas voll von diesem Getränk, so heiß als möglich zu sich genommen, hilft besser zur Bliedererlangung der erschöpften Kräfte, als sonst ein anderes, besonders ein alkoholisches Getränk, von dem man vergeblich eine nachhaltige, kräftigende Wirkung erwartet. Dieser dem Buche: "Die Respiration" oder "Wie sich das menschliche Leben verlängern läßt" (J. M. Richter Verlag, 2 Bde.) entnommene Rath dürfte besonders zur jetzigen warmen Jahreszeit von Radfahrern und Touristen zu beherzigen sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. August 1898.

§ Berlin. Aus Raufheim wird gemeldet, daß das Kaiserpaar und der Großherzog von Hessen schon am Sonnabend nach der Parade bei Mainz zum Besuch der Kaiserin von Oesterreich dortselbst eintrafen.

§ Wien. Der beim hiesigen technologischen Gewerbemuseum angeheuete Johann Köhler ist beim Abstieg vom Trausnitz bei Gmunden abgestürzt. Die Leiche wurde aufgefunden. — Ferner stürzte der Bürgermeister von Zamsbrunn, Grell, vom Igel ab und wurde schwer verletzt.

§ Lemberg. Die Stadt Jscalat wurde durch einen schrecklichen Brand eingedrückt. Mehrere Hundert Wohnhäuser, das Gerichtsgelände, sowie das Steueramt sind total niedergebrannt.

§ Passau. Die "Donauzeitung" meldet aus Wegscheid: Ein großer Brand hat in Wildenranna von gestern Vormittag 9 1/2 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr gewüthet. 31 Anwesen sind eingäschert, 2 Personen getödtet und viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Die ganze eingebrachte Ernte ist vernichtet.

§ Paris. Die Generalstaatspresse kündigt die Einleitung eines großen Hochverraths-Prozesses an, in dem Picquart, Deloix, die beiden Dreysus, Carleuz, Clémenceau und Jourdes verwickelt werden würden. Die Anklage soll auf

Mittheilung von Staatsgeheimnissen lauten. Die ganze Weltung gilt als ein Versuch zur Einschüchterung der Dreysus-Freunde.

† Lyon. Ein großer Brand zerbröckelte während der Nacht die Fabrik für militärische Ausrichtungen von Spital in Moulvaux.

§ Brüssel. Vergangene Nacht entstand auf dem Marktplatz St. Marie eine fürchterliche Feuersbrunst. Die gebaute Markthalle, 4000 Quadratmeter umfassend, wurde von den Flammen zertrümmert. Auch Nachbarhäuser wurden von den Flammen ergriffen, deren Bewohnern es nur mit großer Mühe gelang, sich zu retten.

† Kiskunowgorod. Gestern Nacht brach ein neues Schadenfeuer in dem Arbeitshause Kufowitsch-nikow infolge unvorsichtigen Umgehens eines Arbeiters mit Feuerzeug aus. Die im Schlafe erschreckten Insassen des nur mit einer Holzstiege versehenen Gebäudes sprangen aus den Fenstern heraus. Bis heute wurden 13 völlig verkohlte Leichen unter den Trümmern des niedergebrannten Hauses aufgefunden; viele fehlen noch. Man befürchtet, daß die Zahl der Todten eine sehr große sein wird.

§ London. Erkern sind infolge der Dike 22 Fälle von Sonnenstich vorgekommen, darunter befinden sich auch zwei Polizisten. In der Nacht war ein heftiges Gewitter, welches mit wolkenbruchartigem Regen niederhing und großen Schaden anrichtete.

§ Konstantinopel. Hier werden weitläufige Vorbereitungen für den zu erwartenden Besuch des deutschen Kaisers getroffen, namentlich wird außerordentlich viel für die Verbesserung des Pflasters und die Beleuchtung der Straßen gethan. Eine sehr wichtige Verbesserung ist die Erweiterung der Hauptstraße in Pera. In der türkischen Presse wird nichts über die Vorbereitungen publicirt.

§ Madrid. Die Nachricht, daß Manila kapitulirt habe, schlug hier wie eine Bombe ein. Man fürchtet, daß die Amerikaner das Ereigniß, welches nach Unterzeichnung des Friedensprotokolls erfolgt ist, ausnützen werden. — Die aufrührerische Bande in Alcalá ist noch nicht gefangen. Es scheint, als ob sie von einzelnen Gemeinden unterstützt werde.

† Madrid. Die Regierung ist übereinkommen, die Entlassungsgesuche der Generale auf Cuba, Portorico und den Philippinen zurückzuweisen. — Wie verlautet, werden die Kammern am 15. December eröffnet werden. — Aus Ferrol wird gemeldet, daß in den benachbarten Bergen ein heftiger Brand wüthet.

§ Barcelona. Die Einwohner der Stadt werden den Abschluß des Friedens durch eine große Festlichkeit feiern. Es werden große Stiergefechte veranstaltet, deren Ergebnis den Bährstigen der Stadt zufleßen soll.

† Manila. Vor Eröffnung der Beschießung gab Dewey Augustin einen Aufschub von einer Stunde für die Uebergabe. Augustin lehnte ab. Die Beschießung begann um 9 Uhr Vormittags und dauerte zwei Stunden. Darauf fand ein Sturm auf die Verschanzungen statt. Die Spanier versuchten nicht zu widerstehen und wurden auf die zweite Verteidigungslinie und darauf in die Stadtumwallung zurückgeworfen. Da der spanische Commandant die Umwä-

llung des Widerstandes erkannte, ließ er die weiße Flagge und ergab sich. Die Verluste sind unbekannt. Die Spanier hatten in den Verschanzungen 3000, die Amerikaner 10000 besser bewaffnete und viel besser gerüstete Soldaten, doch erlitten dem Vernehmen nach die Amerikaner erhebliche Verluste infolge des gut gezielten Feuers der Spanier. Letztere benutzten die amerikanischen Kriegsschiffe, die an der Beschießung theilnahmen, "Olympia", "Petrel", "Kaleigh", "Mac Culloch", "Boston", "Monterey", "Charleston" und "Baltimore". Die Spanier behaupteten, die Geschosse der Kriegsschiffe hätten die Stadt nicht erreicht, mit Ausnahme derjenigen eines kleinen Kanonenbootes, das sehr nahe am Ufer mit Schnellfeuerkanonen schoß. Die fremden Kriegsschiffe beobachteten die Beschießung. Die spanischen Verschanzungen dehnten sich 10 Meilen rings um die Stadt aus, doch waren die Spanier zu schwach, sie zu halten. Dewey und Merrit befohlen, alle Gebäude, ausgenommen die Verteidigungswerke, zu schonen; deshalb ist die Stadt wenig beschädigt. In den Straßen kamen mehrfach Kämpfe der Spanier mit den Aufständischen vor, jedoch wurde die Ordnung innerhalb der Stadt aufrecht erhalten.

Marktberichte.

Riesa, 17. August. Butter per 100 Rtl. 2,20 bis 2,30 Rittgutsbutter Rtl. — bis —, Bauernbutter — bis —, Weizenbutter Rtl. — bis —, Rülje per Schock Rtl. 2,40 bis 2,50. Eier per Schock Rtl. 3, — bis 3,50. Kartoffeln, neue per 100 Rtl. 2, — bis 2,50. Kartoffeln, alte per 100 Rtl. —, Krautbünde p. Stück 15 bis 18 Pfg. Kohlrüben p. Stück — bis 4 Pfg. Röhren, Gehud 5 bis 10 Pfg. Gurken, grün, Schock Rtl. 3,50 bis 4, —, Bohnen, grün, per 5 Rtl. 35 bis 40 Pfg. Kapseln, grün, per 5 Rtl. 60 bis 80 Pfg. Stangen, grün, per 5 Rtl. 60 bis 70 Pfg. Pfäumen, geb., per 5 Rtl. 150 Pfg. Kapseln, geb., per 5 Rtl. 150 Pfg. Bienen, geb., 5 Rtl. 150 Pfg. Zwiebeln per 5 Rtl. 50 bis 60 Pfg. Schoten per 5 Rtl. 70 bis 80 Pfg. 1 Henna Rtl. 1, — bis 1,50. 1 Paar Tauben 60 bis 70 Pfg.

Wägh. Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (e.g., Riesa, Dresden, Chemnitz) and departure times for various steamship lines.

1 Wohnung, 1. Etage, mit Garten, Preis 150 Rtl., ist ab 1. October bezugsbar. Neuweida Nr. 69. Ein jungeres und ein älteres Hausmädchen sucht Rob. Schreiber, Bettinestr. 9. Eine zuverlässige Waschfrau kann sich werden Hotel Deutsches Sand. Aufwartung für einige Stunden des Vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Für 1. Oct. oder später wird ein sauberes Mädchen mit guten Zeugnissen zu mietzen gesucht. Näheres Restauranter. 28, part.

Saubere reinliche Frauen zum Austragen meiner Butter werden bei gutem Verdienst sofort angenommen. Solche, welche gut eingeführt sind und bessere Kundschaft haben, erhalten den Vorzug. Carl Herms, Verkaufsstelle seiner 2 eigenen Dampfmolkereien Galbörde und Leßlingen, Riesa, Bahnhofstr. 3a. Gesucht werden Stuben-, Gaus- u. Küchenmädchen, welche sich mit gutem Bedienen der Gäste eignen für sofort und September. Bureau Boreng, Doeberln, Stadtmarktstraße.

Möbel. Größte Auswahl von sämmtlichen Polster- und Tischlermöbeln in nur streng solider und stylvoller Ausführung, einzelne Stücke als auch ganze Wohnungs-Einrichtungen, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, sowie geschmackvolle Innendecorationen empfehle zu den billigsten Preisen. Größtes Special-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen und Decorationen. — Franco Lieferung nach Auswärts. Louis Haubold jun., Riesa, Pausitzerstrasse.

1 Laufburische wird gesucht bei C. F. Frohscher, Klempnermstr. 1 Hausburische wird zum sofortigen Antritt gesucht Restaurant „Elbterrasse“.

Tüchtige Tischler finden lohnende und gute Arbeit auf Divan- u. Sophaarbeiten bei Stülkranth & Söhne. Neuweida. Stuhl- und Sophafabrik.

Gesucht per sofort tüchtiger Knecht. Wustlich-Wähle, Riesa.

Tüchtige Maurer werden sofort angenommen bei W. Os. Helm, Baumstr. 1. Riesa.

1 älteres Mädchen sucht zum 1. Sept. Stellung als Haushälterin oder Stütze der Hausfrau. Berthe Off. bitte u. A. G. postl. Riesa 1 niederzulegen.

Achtung! Ein- und Verkauf getragener Herren- und Damenkleidungsstücke, sowie auch Schuhwerk, Ketten und anderweitiger Gegenstände zum höchsten Tagespreise bei Frau Maria Wanzel, Hauptstraße 11, 1. Et. links.

Schnittw.-Geschäft sof. z. kauf. gesucht. West. Off. un. R. U 849 erb. an Kaufmann & Vogler, A.-G. Dresden.

Piano, wenig gebraucht, prachtvolles Klavier, großer gefangreicher Ton, so ernt unter Garantie zu verkaufen. Fr. Berthold, D. S. G., Altschloßstraße.

Gute Speisepartoffeln, (Weiße) vorzüglich im Geschmack, verkauft pro Ctr. Rtl. 2,40. Bruno Schneider, Gartenstraße 59.

Milchvieh-Verkauf. Montag, den 22. August stelle ich einen großen Transport bester Rülje mit Rülje, sowie hochtragende bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf. Ertheile am Bahnhof Riesa. Paul Richter. Dieß trifft Sonnabend früh ein.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen. Preis Rtl. 25 G. Carbol-Seife 1/2 Pfund-Riegel 40 Pfg. Theer-Seife 40 Pfg. Schwefel-Seife 40 Pfg. sowie eingepackt in Stücken empfohlen. F. W. Thomas & Sohn. Pa. Bismarck und Mariascheiners Braunkohlen offerirt billiger als Schiff in Riesa Fr. Arnold.

Wie unangenehm! sind Mitesser, Blüthen, Finnen, rothe Flecke etc., daher gebrauche man nur die echte Bergmanns Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radobul-Dresden. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautanschläge. St. 50 Pfg. bei Rob. Erdmann.

Cosmos Seife. Verkaufsstellen durch Pakete kenntlich. Hochfein parfümirt.

Preisgekrönt! BLITZ-WICHSE. von K. H. Busche, Lübben ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tiefschwarzen und bleibenden Glanz, schmidet das Leder und verbraucht sich äußerst sparsam. — Nur echt in rothen Dosen à 10 und 30 Pfg. bei Robert Erdmann, Drogerie, Paul Kuschel, Drogerie, A. B. Rommels, Drogerie.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
 von „ monatl. Kündigung „ 3 %
 Baareinlagen „ viertelj. „ 4 % } p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Gebrüder Despang

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb
 Höchst vortheilhafte Bezugsquelle für
 geröstete Kaffees.
 Feinste Geschmacksrichtung in allen Preislagen.

Gute Speisefartoffeln

Str. Nr. 2,50 verkauft Kohlenstr. 69/71.

Neue und gebrauchte Pianos

Fügel, Harmoniums
 nur renommirter Fabrik,
 in jeder Preislage, auch
 auf Abzahlung
 ohne Preiserhöhung empfiehlt
 Pianolager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden

Johann-Georg-Allee Nr. 13, pt.
 Empfohlen v. Kgl. Konservatorium,
 circa 100 Instrumente zur Auswahl.
 * -> Preialiste gratis. -> *

Manöverkarten,

sowie Karten jeder Art werden schnellstens
 und billigst angefertigt in der Buchbinderei
 von **Julius Plänitz,**

Einrahmungen

Bei vorkommendem Bedarf empfehle mein
 großes Lager fertiger
Photographie-

und Hausfegen-Rahme

in den einfachsten bis elegantesten u. modernen
 Weisenarten. Einrahmungen jeder Art
 werden schnellstens und 'schonem' ausgeführt.
Julius Plänitz, Buchbinderei.

Ernteschleifen u. -Kränze

empfehle in grosser Auswahl
Jul. Plänitz,
 Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

Weisses Einschlagepapier, div. Pergamentpapiere

empfehle zu äusserst billigen Preisen
Julius Plänitz,
 Buchbinderei,
 Buch- und Papierhandlung.

Fahrräder,

nur erste, deutsche Marken,
 empfiehlt billigst
Richard Nathan.
 Bestenrichtete
 Reparaturwerkstatt.

Die zur Konkursmasse des Restaurateurs **Franz Sachs** in **Riesa** gehörigen Bestände
 von **Flaschen-Weinen** folgender Marken, als: Wachenheimer, Dürkheimer,
 Tüdesheimer, Rudesheimer, Rierheimer, Raudenheimer, Marcobrunner, Hochheimer, Forster,
 Berncastler Doctor, Oberingelheimer, Rhmannshäuser, St. Christoph Pontet Canet pp., ferner
 von mehreren Sorten rothen und weissen Schaumweines und sonstigen Spirituosen (Cognac, Arac,
 Rum u. s. w.) sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen in kleineren oder größeren Posten zu
 verkaufen. Angebote sind mündlich oder schriftlich abzugeben bei **Sachs**, Restaurant zum
 Dampfbad, **Riesa**, oder bei dem **Konkurrenzverwalter**, Rechtsanwalt **Friedrich**, **Riesa**,
 Niederlagsstrasse 6 B.

Mein Geschäft ist **Donnerstag, den 18. August,**
 von **Nachmittag 3 Uhr ab geschlossen.**
Frau verw. Haacke.

Bekanntmachung.

Heute Abend gegen 6 Uhr ist unser guter Sohn **Ernst** im Alter von 11 Jahren beim
Baden am Rändericher Badeplatz ertrunken. Derselbe trägt rothe Badehose mit
 weißer Bänderfassung. Ich bitte die geehrten Herren Schiffer und Fährmeister pp., mir bei
 evtl. Auffindung durch Eildoten Nachricht zugehen lassen zu wollen.
Ränderich, am 16. August 1898. Subst. Marcus, Dammmeister.

Wohlthätigkeitsverein Sächs. Fechtschule Verband

Paussitz.
Donnerstag, den 21. August findet unser
I. Sommerfest mit Ball
 im Gasthof zu Paussitz statt. Anfang des Balles 1/7 Uhr. Verzeigung der Mit-
 gliederarten. Punkt 3 Uhr **Prämienverlosungen, Glücksradspiel u. s. w.**, auch
 ist zur Belustigung der Kinder ein **Carroussel** anwesend. Alle Mitglieder und Nachbarver-
 bände laden hierzu freundlich ein
 der **Verbandsvorsitzende.**

Königl. Sächs. Militärverein Jäger und Schützen.

Die Veredigung unseres lieben Kameraden **Ernst Haacke** findet morgen Nachmittags
 5 Uhr statt. Stellen zum Ehrengeleit 4 Uhr Nachmittags im Kronprinz. Um recht zahlreiche
 Theilnahme bittet
 der **Vorstand.**

Original alkoholfreies Bier

der **Bayerischen Bierbrauerei V. Lapp in Leipzig-Lindenu,**
 täglich empfohlenes, bestes Gesundheitsbier der Welt.
 Alleinvertretung für **Riesa u. Umgegend: Max Reifer, Biergrosshdlg.**

Dampfmolkereien Beklingen und Calvörde

Verkaufsstelle **Riesa: Bahnhofstrasse 3 a.**
Hochfeine Tafel-Butter
 zu normalen Preisen. Täglich frische Sendungen. **Carl Herms.**

Allgemeine Deutsche Volks-Krankenkasse

„Eiche“

sucht für **Riesa** einen tüchtigen
General-Agenten.

Hohe Bezüge zugesichert.
 Geeignete Bewerber wollen schriftliche Gesuche richten an den Bevollmächtigten:
Subdirektor Roscher
 in Dresden Poppitz 2.

Nähmaschinen

in größter Auswahl
 empfiehlt billigst
Richard Nathan,
 Mechaniker u. Optiker.
 Bestenrichtete Reparaturwerkst.

Emaillirtes Kochgeschirr

(Neubau.)
 Größte Auswahl bei billigsten Preisen
 bei **Goth. Dillner.**

Gußeisernes Kochgeschirr

mit 10% Rabatt bei **Goth. Dillner.**

Brillen und Kleiner von Aluminium

mit besten Matenower Gläsern, in
 4 Nr. 50 Pf. empfiehlt **Otto Komml.**

Hochweber's gepreßter Kaffee,

fertig zum Abkochen.
 Monatslang haltbar.
Kein Zusatz. Keine Gewürze.
 Per Pfund 90 Pfg. in 1/2 und 1/4
 Pfund-Packeten.

Zu beziehen durch:
**Karl Schneider, Paul Holz,
 Hermann Müller,
 Kaiser Wilhelm-Platz.**

Durst-

löschende Pastillen,
 Himbeer-, Citronen- u. Apfelkleeengeschmack,
 Schachtel 40 Pfg.
 Drogerie **Robert Erdmann.**

Schöne Speisefartoffeln,

centnerweise und einzeln empfiehlt billigst
H. Radisch, Schloßstrasse 19.
 Große feine geräucherter Heringe b. D.
Kiel. Bücklinge Felix Weidenbach.
 Schöner weißer Fischwein,
 Flasche 50 Pfg., garantirt rein
Felix Weidenbach.

Bier!

Donnerstag Abend und Freitag früh wird
 in der **Bergbrauerei Braubier** gefüllt.

Brauerei Genda.

Donnerstag, den 18. August Abends 6 Uhr
Sungbier.

Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 18. d. M.
Schweinschlachten.
 Ergebenst ladet ein **H. Schuster.**

Herzlichen Dank
 allen denen, welche den Sarg unsres Lieblinge
 so reich mit Blumen schmückten.
Aug. Reischer und Frau.
 Hierzu 1 Beilage.

Der Bericht der Dresdner Handels- und Gewerbekammer

für 1897 ist soeben erschienen und ging uns zu. Derselbe spricht sich über die

Allgemeine Lage von Handel und Gewerbe in kurzer Uebersicht folgendermaßen aus:

Handel und Gewerbe Deutschlands und auch des Kammerbezirks haben sich im Allgemeinen 1897 in ähnlicher Weise günstig weiter entwickelt wie 1896. Die Aufwärtsbewegung, namentlich der Industrie, hält diesmal weit länger an, als je zuvor seit Bestehen des Reiches. Vorgänge, wie der türkisch-griechische Krieg, das Zusammenreffen der Bestrebungen mehrerer Großmächte zur Sicherung und Erweiterung ihres Einflusses in China, der bereits gegen Ende des Berichtsjahres drohende spanisch-amerikanische Krieg — alles Ereignisse, welche unter anderen Verhältnissen der Aufwärtsbewegung wahrscheinlich ein Ende gemacht hätten — vermochten nicht, das Vertrauen in den Fortbestand des Friedens wenigstens unter den europäischen Großmächten zu erschüttern; auch die Unsicherheit über die Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen zu England und Nordamerika vermochte keine Erschütterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage hervorzurufen. Die Hebung des allgemeinen Wohlstandes zeigt sich u. A. in den Ergebnissen der Einkommensteuer-Einschätzung. Denn das für 1897 eingeschätzte steuerpflichtige Gesamteinkommen aus dem Kammerbezirk ist außergewöhnlich stark, nämlich um 6,58 % gestiegen, noch etwas mehr stieg aber auch insbesondere das Einkommen aus Gehalt und Löhnen (7,06 %) und aus selbstständigen Betrieben von Handel und Gewerbe (7,92 %), wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß für die Einschätzung des letzteren zum großen Theil der Betrag nicht nur des Jahres 1897, sondern der letzten drei Jahre maßgeblich ist. Ferner beweist die Verkehrsstatistik, daß der Waarenumsatz 1897 sehr gewachsen ist, obwohl er bereits in den Vorjahren eine starke Zunahme erfahren hatte. Denn das Gesamtgewicht der 1897 auf den sächsischen Staatseisenbahnen beförderten Güter betrug 1378 Millionen Kg. mehr als 1896 (+ 6,52 %). Die Zahl der bei den Postanstalten des Kammerbezirks ausgegebenen und eingezugenen Pakete und Wertsendungen stieg um ca. 648 000 Stück oder 6,8 %, der Betrag der ein- und ausgehenden Postanweisungen um 25,8 Millionen M. oder 7,2 %.

Mit dem vermehrten Waarenumsatz, der sich auch aus den meisten Auskäufen für diesen Bericht ergibt, ist nun allerdings nicht immer ein entsprechend vermehrter Nutzen verbunden gewesen, das Wort „Großer Umsatz und kleiner Nutzen“ scheint vielmehr immer allgemeiner für die neuere geschäftliche Entwicklung zuzutreffen.

Wesentlich beeinträchtigt wurde die im Allgemeinen günstige wirtschaftliche Entwicklung des Kammerbezirks durch eine seltene Ungunst der Witterung. Denn der übermäßige und andauernde Regen im Sommer hatte nicht nur in Sachsen und in verschiedenen für den Absatz sächsischer Waaren wichtigen europäischen Staaten eine schlechte Ernte zur Folge, sondern er führte auch in den letzten Tagen des Juli ein Hochwasser der Elbe und namentlich ihrer Nebenflüsse im Kammerbezirk herbei, das in einzelnen Theilen unseres Bezirkes geradezu furchtbaren Unheil anrichtete. Besonders in den Thälern der Weißeritz, Gottleuba, Mühlitz, Mulde und anderer Flüsse und Bäche ver-

ursachte dieses Hochwasser durch Wegreißen von Seebänken, Weiden, Bräken und Land, durch Wegschwemmen von Holz, Verderben von anderen Waaren und durch Zerstörung von gewerblichen Anlagen die größten Schäden; dazu kamen Störungen des Betriebs, theils unmittelbar infolge dieser Schäden, theils, weil der Verkehr auf der Eisenbahn namentlich für die Kohlenzufuhr und auf den Straßen längere Zeit unterbrochen war. Zur Wiederherstellung der eingestiegenen Bauten aller Art wurden aber dann so zahlreiche Arbeitskräfte benützt, daß hierdurch der an sich schon vielfach bemerkbare Arbeitermangel im Herbst sich noch verstärkte.

Aber auch abgesehen von der nachtheiligen Einwirkung dieses außerordentlichen Ereignisses blieb die Aufwärtsbewegung nicht ohne Ausnahmen in einzelnen Gewerbezweigen, wie sich aus den Berichten in Theil B ergibt. Namentlich lagen allgemein der Oelf- und der Kaffeehandel, der Erzbergbau, die Delaillerie, Zuckerverarbeitung und Eisgewinnung, die Kammgarn- und Strickgarn-Spinnerei, Zwirn-, Flachs-, Wäsche- und Summwollgarn-Industrie, Rattundruderei, Weiß- und Schmelzgerberei, der Holzwaarenhandel, die Schuh- und Handschuhmacherei, sowie die Hornknopf- und Eisenblechwaaren-Industrie.

Die Industrie im Allgemeinen war sehr gut beschäftigt und ergabte auch in vielen Fällen höhere Preise für ihre Fabrikate, was freilich meist durch höhere Löhne oder auch durch höhere Preise der Rohstoffe und Kohlen wieder ganz oder größtentheils ausgeglichen wurde. Die nun schon seit mehreren Jahren gestiegenen Löhne, namentlich der Fabrikarbeiter, vermehren aber namentlich wieder deren Kaufkraft und damit den inländischen Absatz der meisten Waaren. Die Fabrikarbeiter-Zählung vom 1. Mai 1897 ergab, daß die der Inspection unterstandenen Anlagen im Kammerbezirk um 201 oder reichlich 4 % die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter aber sogar um 9064 oder 8,3 % gegen das Vorjahr gestiegen war. Die starke Beschäftigung der Industrie wird auch dadurch bewiesen, daß im Kammerbezirk an Werktagen außer Sonnabenden nicht weniger als 445 064 Ueberstunden behördlich bewilligt wurden.

Kohlen aller Art wurden im Bezirk mittels Eisenbahn 166 596 000 Kg. mehr als 1896 (+ 7,5 %) bezogen. Diese Zunahme ist um so bedeutsamer für die Entwicklung unserer Industrie, als der Kohlenbezug aus der Elbe gleichzeitig um 106 507 000 Kg. oder 22 % stieg und der Kohlenverbrauch zur Wohnung-Heizung wegen des selten milden Winters eher abgenommen haben dürfte.

Schlieflich ist die aus der Zollstatistik sich ergebende außergewöhnlich starke Zunahme der Einfuhr ausländischer Rohstoffe für industrielle Zwecke in Deutschland (+ 3,2 Millionen Tonnen oder 12 %) jedenfalls ein Zeichen verstärkter industrieller Thätigkeit, an welcher sicherlich auch unser Bezirk seinen guten Antheil hat.

Erfreulich ist der Umstand, daß der Waaren-Absatz sich namentlich im Inlande stark vermehrte, so daß viele Industrien weniger als in schlechten Zeiten auf das immerhin stärkeren Schwankungen ausgelegte Auslandsgeschäft angewiesen waren. Schlechte Ernten in Rußland, Oesterreich-Ungarn und anderen Ländern, der Krieg in der Türkei und Griechenland, die Pest in Ostindien sowie die unsicheren Zustände in verschiedenen Staaten Südamerikas waren unserer Einfuhr hinderlich. Die Zollerschöpfungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die Dingley-Bill haben zwar manchen Industriellen unseres Bezirkes schwer geschädigt, wie

zahlreiche Berichte hervorheben, da aber einige gerade in unserm Bezirke besonders wichtige WaarenGattungen, die nicht unter den Zollerschöpfungen zu leiden hatten, erhöhten Absatz nach Nordamerika aufweisen und in der ersten Hälfte 1897 mit Rücksicht auf die drohenden Zollerschöpfungen noch besonders große Waarenmengen ausgeführt wurden, so ergiebt sich für die gesammte konsularisch beglaubigte Waarenausfuhr des Dresdner Kammerbezirks dennoch eine nicht unerhebliche Zunahme von 802 870 Dollars in 1896 auf 1 055 237 Dollars in 1897. 1898 freilich dürfte sich dieses Bild leider ungünstig gestalten. Für das gesammte deutsche Reich weist die Zollstatistik bereits für 1897 eine geringe Abnahme der Menge der ausgeführten deutschen Fabrikate auf (1897 im Specialhandel 2 245 298 t gegen 2 290 555 t in 1896) und ihr Werth stieg kaum merklich (1897: 2304,5 Millionen M. gegen 2301,2 in 1896), während die Einfuhr ausländischer Fabrikate an Werth und Menge wieder erheblich zunahm. Deutschland wird also namentlich für die Zeiten, wo die in den letzten Jahren stark gewachsene Industrie im Inlande weniger Absatz als jetzt findet, sich darauf bedacht sein müssen, seine Ausfuhr zu sichern und zu fördern. Deshalb steht unser Handel und unsere Industrie mit größter Aufmerksamkeit den hierauf gerichteten Bestrebungen unserer Reichsregierung entgegen. Insbesondere gilt es, mit Großbritannien und seinen Kolonien einen neuen Weißbegünstigungsvertrag zu schließen und mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem Vertrage zu gelangen, der unsere Ausfuhr wenigstens einigermaßen vor den mit fast jeder Präsidentschaft alle 4 Jahre verknüpften starken Schwankungen der Zollgesetzgebung und vor der theilweise einem Einfuhrverbot gleichkommenden derzeitigen Zollabperrung sichert.

Nicht weniger gilt es, unserem überseeischen Handel und unserem Ansehen im Auslande einen starken Rückhalt durch eine der Bedeutung des ersteren entsprechende deutsche Kriegsslotte zu sichern und die deutschen Kolonien und Schutzgebiete, zu denen nun auch das vielversprechende Sinesische Pachtgebiet von Kiautschau gekommen ist, so zu fördern, daß sie für Handel und Industrie des Mutterlandes immer größere Bedeutung erlangen.

Industrie und Handel hatten namentlich von Ende Februar bis Anfang September billiges Geld zur Verfügung, da der Diskont der Reichsbank durchschnittlich nur 3,8 % betrug. Im Herbst zog dieser Diskont allerdings bis 5 % an, was besonders die Beschaffung von Hypothekengeld zu Bauen erschwerte. Der Rückgang des Russes deutscher Rentenwerte ist wohl darauf zurückzuführen, daß der niedrige Zinsfuß unserer Staatsanleihen und die hohen Dividenden der Aktiengesellschaften eine vermehrte Kapitalanlage in letzteren zur Folge hatten. Auch die Gründung zahlreicher neuer Aktiengesellschaften, im Kammerbezirk allein 14, und noch mehr die theilweise sehr beträchtliche Vermehrung des Kapitals bestehender Aktien-Unternehmungen, machten neben dem erhöhten Bedarf der Industrie überhaupt sehr große Ansprüche an den Geldmarkt, so daß es wohl als ein Zeichen starker Kapitalbildung in den letzten Jahren angesehen werden kann, wenn trotz alledem der Zinsfuß nicht wesentlich stieg.

Die Umbildung namentlich industrieller Privat-Unternehmungen in Aktiengesellschaften nahm auch im Berichtsjahre wieder starken Fortgang, so daß im Kammerbezirk Ende 1897 bereits insgesammt 174 Aktiengesellschaften bestanden. Wir wollen hoffen, daß dieser Umbildungsbewegung nicht wie in der Mitte der 70er Jahre ein starker Rückschlag folgt. Im Berichtsjahre brachten die Kurse der

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothenfels.

Ein Zweifel? Nein, denn ich habe noch nie darüber nachgedacht. Aber die Herren, die mein Mann gelegentlich mit zu Tisch bringt und die er mir als seine Geschäftsfreunde vorstellt, pflegen sehr ausständig und ehrenwert auszusehen. Er hat mich ein für allemal gebeten, diese Herren mit besonderer Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit zu behandeln, und ich bemähe mich denn auch jedesmal nach Kräften, ihm diesen Befehl zu erweisen.

Eise sah nicht aus, als ob sie durch die Mittheilungen der jungen Frau besonders befriedigt worden wäre; aber der Eintritt des Stubenmädchens hinderte sie, eine weitere Frage zu thun.

Herr Doktor Dörwald, meldete die Dienerin, und als hätte jemand hinter ihrem Rücken Feuer gerufen, sprang Lucia beim Klange dieses Namens aus ihrer bequemen Lage in die Höhe.

„Ah, schon wieder der unausstehliche Mensch! Konntest Du ihm denn nicht sagen, Johanne, daß wir ausgegangen seien?“

Das Stubenmädchen machte eine schnippische Grimasse. „Ich glaube, weil der Herr Doktor Hausarzt ist, würde er als eine Ausnahme betrachtet, und das gnädige Fräulein hat mir ja auch neulich ausdrücklich verboten, mich irgend welcher Ausflüchte zu bedienen.“

Lucia seufzte. „So führe den Herrn Doktor nebenan in den Musikalon,“ befahl sie dem Mädchen, um, als sich dasselbe entfernt hatte, gegen Eise gewendet hinzuzufügen: „Man merkt wohl, daß Du es verlernt hast, in Vertula zu leben, mein Schatz. Wenn Du meinen Diensthöten noch öfter solche tugendhafte Anweisungen gibst, werden sie bald vollkommen unbrauchbar sein. Aber nun magst Du zur Strafe auch zusehen, wie Du mit Deinem Doktor Dörwald fertig wirst. Ich gehe an meine Toilette, und ich hoffe, er wird nicht dableiben, bis ich sie beendet habe.“

Eise schlug einen Vorhang zurück und huschte hinaus,

während Eise fast in dem nächtlichen Augenblick das Nebenzimmer betrat, in dem auf der gegenüberliegenden Schwelle Doktor Dörwald erschien. Ein leichtes, liebliches Rot kam und ging auf den Wangen des jungen Mädchens, als sie mit der Freundschaft, welche die Befangenheit rasch überwand, den Eintretenden begrüßte.

„Frau Berghoff läßt durch mich um Entschuldigung bitten,“ sagte sie, „denn sie ist noch mit ihrem Anzuge beschäftigt.“

Ueber das ernste, kuge Gesicht des jungen Arztes glitt ein kleines, rasch verschwindendes Nächeln. Wenn man seinen Hausarzt nicht vorläßt, muß man sich wohl bei guter Gesundheit befinden, und ich höre es gern, daß ich irgendwo überflüssig bin.“

„In Wahrheit bin ich ja auch nur gekommen, um Ihnen, Fräulein Wegener, das Buch zu bringen, von dem wir vor einigen Tagen sprachen. Mein Buchhändler sagte mir, daß es ihm einige Mühe kostete, es aufzutreiben.“

Er legte den mitgebrachten Band auf den Tisch, und mit einem Ausdruck wirklicher Freude reichte Eise ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, und ich bitte Ihnen zugleich ein Unrecht ab, dessen ich mich in der Stille meines Herzens schuldig gemacht, indem ich Sie im Verdacht hatte, Ihr Versprechen vergessen zu haben.“

„Vergessen? Ein Versprechen, das ich Ihnen gegeben? Ah, Fräulein Eise, Sie scheinen in der That keine sonderlich hohe Meinung von mir zu haben. Aber was ist das? Seit wann sind Sie eine Verehrerin des Herrn von Suppee?“

Er deutete auf das dickleibige Notenhäft, dessen hinterer Umschlag in prächtigen Buchstaben den Titel der neuesten, viel besprochenen Operette trug.

Eise aber schüttelte lachend den Kopf. „Ich bin es niemals gewesen, und dieses Buch gehört nicht mir, sondern meiner Verwandten, deren Herzen nun einmal nicht anders als solche leichte Weisen vertragen können. Aber ich mußte bisher nicht, Herr Doktor, daß Sie sich überhaupt für die Musik interessieren. Bei der kleinen Abendgefe-

lschaft, die wir vor vierzehn Tagen hatten, waren Sie von allen anwesenden Herren der einzige, der kein Wort über die von mir gespielten Kompositionen zu sagen wußte. Und doch hatte ich meine schönsten Perlen ausgewählt und mich rechtlichaffene Mühe gegeben.“

„Es wurden Ihnen an jenem Abend so hochtönende und überchwängliche Huldigungen dargebracht, Fräulein Eise, daß ich mit dem schlichten Ausdruck meiner Bewunderung und meines Dankes in Ihren Augen wahrscheinlich nur eine sehr ungeschickte Figur gemacht haben würde. Aber Sie dürfen mir glauben, daß die Erinnerung an Ihr Spiel für mich die Erinnerung an einen der höchsten künstlerischen Genüsse meines ganzen Lebens bedeutet.“

Das war so ernst und nachdrücklich, so gar nicht in dem geläufigen Tone einer leeren Schmeichelei gesagt, daß Eise befangen die Augen niederschlug und daß sie, wohl nur, um schnell auf etwas Anderes zu kommen, fragte: „So sind Sie selbst vielleicht auch ausübender Künstler, Herr Doktor, und wir werden bei irgend einer passenden Gelegenheit das Vergnügen haben, Sie zu hören?“

„Wohl schwerlich. Denn wenn ich auch bis tief in meine Jünglingszeit hinein von einer fast leidenschaftlichen Neigung für die Musik befeelt war, habe ich meinen Zeitgenossen doch an dem nächtlichen Tage verschlossen, an dem ich mein medizinisches Studium begann. Und ich habe ihn bis heute nicht wieder geöffnet.“

„So lange ich noch ein Vernender und Sterbender bin, darf ich nicht an fruchtlosen Tändeleien Zeit und Kraft vergeuden, wie lockend und verführerisch sie mir auch immer winken mögen.“

„So sind Sie mit Leib und Seele Ihrer Wissenschaft und Ihrem ärztlichen Beruf ergeben?“

„Mit Leib und Seele, ja, Fräulein Eise.“

„Ich bin der arme Jonathan! Was fang ich armer Teufel an...“ trällerte eine nicht sehr wohlklingende Stimme draußen im Vorzimmer, und als wären sie bei irgend einem großen Unrecht ertappt worden, fuhr Doktor Dörwald und Eise auseinander.



Unternehmungen nach größtentheils Ostien, zum Teil nach den Küsten der Ostsee, der weißen Meere- und Mittelmeer-Gebiete, der elektrischen Unternehmungen, der Dampfmaschinen und der weißen Gewerbe.

Künftig ist übrigens die Erwartung, daß der Ueberfluß der Eisenbahnen über die Bedürfnisse bei den sämtlichen Sportstätten des Kammerbezirks erheblich zurückging, nämlich von 8,1 Millionen M. in 1896 auf nur 5,6 Millionen M. in 1897. (Folgen des niedrigen Zinsfußes? R. T.)

Die Lage des Kleinhandels wird in den uns zugegangenen Berichten, die allerdings größtentheils nur das Kolonialwaarengeschäft betreffen, noch immer meist als eine ungünstige geschildert, unternimmt infolge des Wettbewerbs der Konsum- und dergleichen Vereine und der vielen Zwischengeschäfte mit großem Kapitale arbeitender Handelsunternehmungen. Trotzdem wächst die Zahl der kleinen Ladengeschäfte in Dresden weit stärker als die Bevölkerung, wie die Aufzeichnungen beim Gewerbe-Amt beweisen. Diese übermäßige Zunahme der größtentheils dem Kleinhandel zugehörigen Geschäfte und in vielen Fällen auch ungenügende kaufmännische Bildung ihrer Begründer dürfte wohl sicherlich am meisten dazu beitragen, daß der Wettbewerb im Kleinhandel vielfach ein ungesund geworden und dadurch auch dem tätigen, soliden Kaufmann das Geschäft sehr erschwert ist. Wenn einmal die jetzt sehr gesteigerte Kaufkraft der großen Arbeitermassen wieder abnehmen sollte, so würden diese Uebelstände wohl leider noch viel deutlicher hervortreten.

Auch die von Handwerkern eingelaufenen Berichte enthalten noch größtentheils die früheren Klagen, die zum Theile denen des Kleinhandels ähnlich sind. Ob es nach dem Willen des Gesetzgebers gelingen wird, durch die nunmehr begonnene Neu-Organisation des Handwerks und durch die neuen Bestimmungen über das Lehrlingswesen das Handwerk zu heben, muß die Zukunft lehren, wesentlich wird dies aber auch davon abhängen, in welcher Weise die Handwerker von den neuen Bestimmungen Gebrauch machen.

Die Lage der Arbeiter, namentlich der Fabrikarbeiter, hat sich im Allgemeinen wieder gebessert. Das gilt nicht nur aus der abermals großen Steigerung des eingeschätzten Einkommens an Gehalt und Löhnen hervor, die wir oben erwähnten, sondern auch aus den uns zugegangenen Berichten, nach denen die Löhne in sehr vielen Betrieben gestiegen sind, obwohl sie schon in den Vorjahren in diesen Betrieben erhöht worden waren. Für die Stadt Dresden enthält überdies der Bericht der Ortsrentenklasse, welche Ende 1897 73 304 Mitglieder zählte, hierfür folgende Beweise. Es fand nämlich, wie dieser Bericht bemerkt, „ein bedeutender Aufschwung aus den unteren nach den oberen Unterstützungsklassen“ statt. Der obersten Klasse, welche die Arbeiter mit mindestens 3 M. 76 Pf. täglichem Durchschnittslohn umfaßt, gehörten 1897 24,46%, aller männlichen Klassenmitglieder an, 1896 dagegen nur erst 16,74, den obersten drei Klassen 1897: 65,42%, 1896 dagegen nur 54,91%. Weit stärker ist dieses Auswachsen bei den weiblichen Klassenmitgliedern, bei denen die unterste (8.) Lohnklasse nicht mehr halb soviel Arbeiterinnen

wie 1896 (3,66 gegen 7,73%) umfaßt, während zu den beiden obersten fast doppelt soviel Arbeiterinnen wie im Vorjahr gehörten. Die Klassenbeiträge auf den Kopf aller Mitglieder stiegen von 21 10 auf 23 58 M., also um 11,7%, was ebenfalls auf eine große Steigerung des Durchschnittslohnes schließen läßt, da die Beiträge sich nach der Höhe des Lohnes richten. In den Gegenden, in denen wegen der Hochwasserbeschäden umfangreiche Bauten nötig waren, trug dieser Umstand im Spätsommer und Herbst noch besonders zur Erhöhung der Löhne bei. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß ein nicht unerheblicher Theil des mehrverdienten Lohnes für die wenigstens in Dresden und Umgebung theilweise nicht unerheblich erhöhten Wohnungsmieten aufgewendet werden mußte.

Ueber das Verhalten der Arbeiter sprechen sich die eingelaufenen Berichte sehr verschieden aus. Reden nicht wenigen welche unzufrieden damit waren, stehen zahlreiche Berichte gerade der größten Betriebe, welche entweder keine Klagen vorbringen oder sich ausdrücklich zufrieden ausdrücken. Von Ausnahmen sind uns bekannt geworden diejenigen der Sandstein-Arbeiter, der Füllgas-Arbeiter, der Köpfer einer Maschinenfabrik in Reichen-Gölln, der Tischler und Sticker in Dresden, der Arbeiter einer Blechwaarenfabrik in der Nähe von Dresden, sowie der Arbeiter in je einer Fabrik von Kolosmatten und Bekleidungs-Gegenständen.

Wenn es nach alledem im Berichtsjahre an Umständen nicht gefehlt hat, welche auf das Gedeihen und die Weiterentwicklung von Handel, Gewerbe und Industrie von ungünstigem Einflusse gewesen sind, so ist das Gesamtbild doch ein erfreuliches.

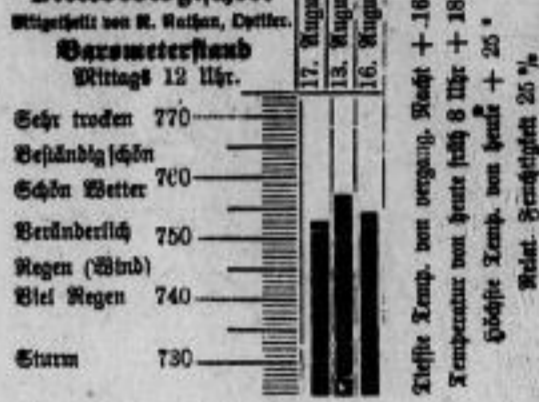
Vermischtes.

Aus Klauschau ist vorige Woche auf Urlaub der Maschinenmaat auf S. M. S. „Arctona“ August Krüger bei seinen in Rauen (Ostpreußen) wohnenden Eltern eingetroffen. Er hat sich 2 Jahre 4 Monate auf dem Kreuzerzirkel der deutschen Marine in Ostasien aufgehalten und nahm auch an der Besitzergreifung der Klauschauer Insel. Vor einigen Tagen kam er in Wilhelmshaven an. Der junge Seemann bezeichnet das Verhältnis der deutschen Matrosen und Seefahrer als ganz passabel. Fortwährend wird noch für bessere Unterkunft der deutschen Truppen gesorgt, die jetzt noch theilweise in früheren chinesischen Häusern („Schweinehülle“) hat sie der Soldatenmuth gekauft Quartier haben. Das Klima in Klauschau ist fast dem unsrigen gleich, und darum sind die Deutschen dort auch meist gesund; im Winter ist es wärmer, im Sommer etwas heißer als hier. In dem verfloffenen Winter, der ja auch bei uns milde war, ging das Thermometer dort nicht unter 8 Grad Wärme hinunter; doch sind in Klauschau Schnee und Eis sehr wohl bekannt. Im Ganzen befinden sich nach Aussage des Zurückgekehrten die Deutschen dort wohl; das Einzige, was ihnen fehlt, ist das

deutsche Bier; eine Flasche davon kostet an Bord 60 Pf. zu Hund 80 Pf.

Ein ritterlicher Zug aus Kaiser Wilhelm's I. Leben. In der „Ztg. N. lesen wir: Die Witwe des verstorbenen Diözesanprediger B. hat dem Schreiber dieser Seiten die folgende kleine Geschichte erzählt, die selbst dann, wenn sie schon einmal gedruckt sein sollte, noch einmal und immer wieder aufgeführt zu werden, verdient als ein schöner Beweis für die edle und wahrhaft ritterliche Gesinnung Kaiser Wilhelm's I. Unter dem Erinnerungsjahren, die der Diözesanprediger B. 1871 mit heringebracht hatte, befand sich ein Kriegerdenkmal, den er in einer der Schlachten des Vortrupp-Krieges, noch heiß von einem durch seine Truppe eroberten Gefechtsfeld als Andenken mitgenommen, und eine Trikolore (Mairie-Flagge) aus einem zerbrochenem Städtchen. Dies später wurde Herr B. mit dem Kaiser Camphausen befreundet und dieser hat sich eines Tages die beiden Denkmäler selbst aus, weil er sie auf seinem großen Bild: „Kaiser Wilhelm I. bei Sedan“ anbringen wollte. Die Fahne wurde mit den nötigen militärischen Abzeichen versehen und lag im Entwurf des Bildes unter den Füßen des anstehenden Hofes unseres siegreichen großen Königs. Als aber Professor Camphausen dem Kaiser den Entwurf vorlegte, befahl dieser die Befestigung der Fahne aus dem Gemälde mit den Worten: „Ich will nicht, daß die Fahne meines Herdes auf das Feldzeichen des unterlegenen Feindes treten!“

Meteorologisches.



Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.10	8.35	9.00	9.15
10.30	10.55	11.25	11.40	11.55	12.35	12.55	1.15
1.45	2.30	3.10	4.40	5.15	5.50	6.30	7.00
7.20	7.40	8.05	8.25	8.45	9.10	10.00	

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.10
 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.30 3.0
 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.10

2 Tischlergesellen sucht sofort
 Kündig. **Otto Krause.**

Bezirks-Inspector
 wird von größter Deutscher Versicherungs-Gesellschaft für Leben, Unfall pp. für den Bezirk **Riesa** gesucht.
Diese Lebensstellung
 sichert beschügten, energischen und fleißigen Herrn (auch Nichtschmann) stetig steigendes Gehalt, Provision und Spesen zu. Offerten sind sub **H. 316 047 Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden** niederzuliegen.

Delmenhorster Ankerlinoleum,
 der beste, gefundeste, haltbarste und angenehmste Fußboden-Beleg.
Niederlage bei
L. Haubold jun., Riesa,
Paulitzerstr. 20.

1 Wohnung,
 2 Stuben, Kammer, Küche, verschließbarem Ver-
 soal billig zu vermieten und 1. October be-
 ziehbar bei **August Hildebrandt, Hauptstr. 51.**

Pa. Mariafheiner
Braunkohlen
 empfiehlt billigst als Schiff in allen Sortirungen
C. H. Schulze.

Von einer gut fundierten Lebensversicherungs-
 Actien-Gesellschaft wird ein
Platzinspektor
 bei vorläufig 75 Mark monatlichem Gehalt u.
 25 Mark Platzspesen sofort gesucht. Bei ent-
 sprechender Leistung wird Zulage bald gewährt.
 Offerten unter „Inspector“ in die Exped. d. Bl.

Pa. Mariafheiner
Braunkohlen
 offerirt billigst als Schiff
C. Ferd. Spring.

Die junge Dame machte sich bei den Noten auf dem Hügel zu schaffen; aber ihre Wangen glühten, und sie blühte nicht auf, als der Hausherr, ihr Vetter Ernst Berghoff, die letzte Silbe des Operettenreins noch auf den Lippen, in das Zimmer trat. Es war ihm nicht anzumerken, ob er ihre Unterhaltung theilweise betrauert habe, denn er sah sehr heiter aus, und der unangenehme, lauernde Blick aus halb zusammengekniffenen Augen gehörte ihm einmal zu seinen Eigentümlichkeiten. „Ah, guten Tag, Doktor.“ sagte er sehr lebenswürdig. „Sie lassen dem Gesundheitszustand meiner Frau eine Aufmerksamkeit widerfahren, die uns bei dem geringen Entgelt, das wir Ihnen zu bieten vermögen, fast beschämten müßte. Schon als ich Ihre Drohsätze mit dem bekannten nichtbrüchigen Schimmel unten vor dem Hause stehen sah, sagte ich mir im Stillen, daß wir uns zu einem so treuen Hausarzt wahrhaftig beglückwünschen dürfen.“

Es hätte sich schwer entscheiden lassen, ob seine Worte ernsthaft gemeint waren, oder ob sich hinter ihnen die Absicht verberge, den jungen Arzt zu verspotten. Auf Dörwald hatten sie jedenfalls einen wenig angenehmen Eindruck hervorgebracht; denn er neigte in Erwiderung des ihm zu teil gewordenen Grußes nur leicht das Haupt und sagte, indem er zugleich nach seinem Hute griff: „Es war heute allerdings weniger die Sorge um die glücklicherweise ganz vorzügliche Gesundheit Ihrer Gattin, als die Erwägung einer dem Fräulein gegebenen Zusage, die mich hierher führte. Wenn Sie nicht etwa in irgend einer Beziehung meines ärztlichen Rates bedürfen, so gestatten Sie mir wohl, mich nunmehr zu empfehlen.“

„Adieu, adieu, lieber Doktor.“ meinte Berghoff. „Nebst-
 rens sehen wir Sie doch bestimmt morgen Abend auf un-
 serem kleinen Fest?“

Auf Dörwalds Gesicht stand es deutlich geschrieben, daß er mit einem entschiedenen Nein zu antworten gedachte; aber noch ehe er im Stande gewesen war, es auszusprechen, hatte Erse statt seiner das Wort genommen.

„Ja, der Herr Doktor hat es mir bereits versprochen, mit Rücksicht darauf, daß es eigentlich ein Abschiedsbesuch für mich bedeutet, und daß ich wahrscheinlich schon nach wenigen Tagen Berlin verlassen haben werde.“

Ernst Berghoff hätte sich sehr schlecht auf Physiognomie verstehen müssen, wenn er nicht auf der Stelle zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß Erse durch eine fähige Ratiloge der Ablehnung des Doktors vorbeugen gesucht hatte. Der schüchtern bittende Blick, welchen sie Dörwald zugeworfen und die verdächtige Stut auf ihren Wangen würden ja ziemlich unzweideutig Zeugnis dafür abgelegt haben, auch wenn der Doktor sich besser darauf verstanden hätte, seine Verlegenheit zu verbergen.

Eine kleine Weile ergöhte sich Berghoff an der offenkundigen Bewirkung der beiden, dann sagte er, indem er noch einmal die Hand des jungen Mannes drückte: „Das freut mich, freut mich ungemein, verehrter Herr Doktor. Besonders meine Frau wird entzückt sein, zu vernehmen, daß Sie uns das Vergnügen machen. Auf Wiedersehen also, und recht pünktlich, wenn ich bitten darf!“

Das war eine Verabschiedung, auf die sich kaum noch etwas erwidern ließ, und Dörwald war auch stilllich froh, einer Lage zu entinnen, die einen etwas peinlichen Charakter für ihn angenommen hatte. Er machte Erse eine tiefe, achtungsvolle Verbeugung und ging.

Ernst Berghoff aber trällerte wieder: „Ich bin der arme Jonathan! Was sang ich armer Teufel an...“ und indem er sich anschickte, sich in das Zimmer seiner Frau zu begeben, sagte er im Vorübergehen neckend zu Erse: „Du sollst Deinen Berliner Aufenthalt noch ein wenig verlängern, liebes Bäschen. Nach den blühenden Farben zu urtheilen, die ich heute auf Deinen Wangen bemerkte, muß Dir die Luft unserer Hauptstadt ja ganz vortrefflich bekommen.“

Auf sein Klopfen und seine bescheidene Anfrage erhielt er die Erlaubnis, in Lucias Toilettenzimmer einzutreten, und nachdem er seiner Frau in vollendeter Galanterie

einige Kleinigkeiten gesagt, meinte er ganz unvermittelt: „Du darfst übrigens diesen Doktor Dörwald nie wieder mit Erse allein lassen, liebe Lucia. Ich bin da soeben zum Zeugen einer kleinen Scene geworden, die nicht gerade danach angethan war, mit Freude zu bereiten.“

Der Quacksalber scheint es ernstlich auf ihre Hand abgesehen zu haben, und es hatte nicht den Anschein, als ob Erse ihm die Erreichung seines Zieles allzu schwierig machen würde.“

„Wenn es wirklich dahin kommen sollte, so hättest Du nur Dir allein die Schuld zuschreiben, mein Lieber.“ gab Lucia gleichmütig zu. „Du hast diesen Doktor, der mit von jeher unausstehlich gewesen ist, ja fast gewalttham in unser Haus gezogen und er hätte sehr thöricht und ungeschickt sein müssen, wenn er die gute Gelegenheit, einen so kostbaren Goldfisch einzufangen, ganz ungenutzt hätte vorübergehen lassen.“

„Aber es darf unter keinen Umständen gelingen, höfzt Du, Lucia, es darf nicht sein! Ich habe meine ganz besou-
 deren, schwerwiegenden Gründe, es zu verhindern, und ich rechne dabei sicher auf Deine Unterstützung; denn als Frau wirst Du gewiß leichter Einfluß auf Erse gewinnen können als ich, und Du übertriffst mich in diesen weiblichen Dingen ja auch hundertmal an Geschicklichkeit und Klugheit.“

Er küßte ihr sehr sanft die Hand, und sie plauderten von anderen Dingen, bis der Hausherr sich erinnerte, daß es Zeit sei, sein Arbeitszimmer anzufahren, wo er dann allerdings die Zeit bis zum Mittagessen damit hinbrachte, daß er die Zeitung las und ein halbes Duzend Cigarren rauchte.

Bei dem Diner erst sahen sich die drei Hausgenossen wieder, und die Unterhaltung wurde zuerst fast ausschließ-
 lich von beiden Gatten geführt, während Erse stiller als sonst und mit einem eigentümlich nachdenklichen Zug in dem schönen Gesicht vor sich hinschaute.
 (Fortsetzung folgt.)